

Montag, 1. Oktober 2007

Bibellese: Matthäus, 21, 1-11

Lied: Du höchstes Licht (EG 441/GL 557)

Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das? Matthäus 21, 10

Wer ist das? Wer ist Jesus? Diese Frage begleitet seit fast 2000 Jahren die Menschheit wie kaum eine andere Frage. Und wie bei kaum einer anderen Frage ist die Antwort vielfältig gewesen und bis heute umstritten geblieben.

Er ist ein Prophet antworteten die Leute in Jerusalem auf die Frage ihrer Mitbürger, ein Mensch wie Johannes, der Täufer, der Gottes Willen verkündigt, Gottes Gericht ansagt und Gottes Reich erwartet. Er ist ein Verführer des Volks, sagten wenig später die Hohenprieser, und vor Pilatus klagten sie ihn an, er wolle die Römer aus dem Land vertreiben und ein irdisches Königtum errichten. Vor 250 Jahren hielt man ihn für einen weisen Aufklärer, der schon in früherer Zeit die Wahrheiten einer vernünftigen Religion verkündigte. Vor 150 Jahren galt er vielen seiner Zeitgenossen als Reformator, dessen Ziel es war, soziale Gerechtigkeit herzustellen, oder als ein Revolutionär, der alle Herrschaft von Menschen über Menschen überwinden wollte. Vor 100 Jahren pries man ihn als die überragende Persönlichkeit, nach dessen Bild alle Menschen zu höherem Menschentum gebildet werden sollten. Und wenig später konnte er als Vorbild eines heroischen Führertums gepriesen werden.

Seine Nachfolger begrüßten Jesus in Jerusalem mit den Worten: Hosianna dem Sohn Davids, und diese Antwort hat die Gemeinde über zwei Jahrtausende hinweg in vielfältiger Sprache begleitet. Wer ist das? „Sohn Davids“ ist der verheißene Retter, und „Hosianna“ lautete der Lobpreis dieses Retters. Jesus ist Gottes entscheidendes Wort an die Menschen, ist das Licht in der Dunkelheit, ist Liebe Gottes gegen allen menschlichen Hass, ist Freude im Leiden. Er war es damals, er ist es heute.

*Den Tag, Herr, deines lieben Sohns,
lass stetig leuchten über uns,
damit, die wir geboren blind,
doch werden noch des Tages Kind`
und wandeln, wie´s dem wohl ansteht,
in dessen Herzen hell aufgeht,
der Tag des Heils, die Gnadenzeit,
da fern ist alle Dunkelheit.*

Walter Schmithals